



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

259 (16.6.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-191827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-191827)

den sein müsse. Der Reichsbürgerrat würde mit seinen Verbänden entschlossen hinter den Reichspräsidenten treten, wenn er eine solche Regierung zu bilden versuche.

Sammlung?

Aus Kreisen der Deutschen Volkspartei wird uns geschrieben:

Die Kölnische Zeitung hat vor einigen Tagen einen Artikel gebracht, in dem die Sammlung aller liberalen und demokratischen Elemente, also eine Fusion der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei, befürwortet wird. Das Kölner Blatt hat auch schon einen Namen für das neue Gebilde auf Lager, nach schweizerischem oder spanischem Muster soll es „Liberal-demokratische Partei“ heißen. — Der Artikel des rheinischen Blattes ist sicherlich gut gemeint, der Plan selbst ist undurchführbar. Einmal war die Einigung aller deutschen Liberalen schon so gut wie vollzogen: im November 1918. Da traten überraschend die Kreise der Berliner Tageblätter und der Frankfurter Zeitung, Prof. Alfred Weber, Welso von Gerlach und andere auf und schufen die Demokratische Partei. Aus der beinahe vollzogenen Einigung wurde nichts. Dadurch sind Millionen deutsche liberale Wähler gezwungen worden, für ihre Ueberzeugung ein eigenes Haus zu zimmern: die Deutsche Volkspartei. Diese hat bei den letzten Wahlen die Führung des deutschen Bürgerturns erhalten. Wollte sie ihren verheißungsvollen Aufstieg damit beendigen, daß sie sich mit der total geschlagenen, von Millionen verlassenen Demokratischen Partei verschmelzen würde, so könnten das nur Wenige im Lande versprechen. Und dieselben Kräfte, die vor 18 Monaten die neue Demokratie schaffen wollten, würden als ein Ferment der Zersetzung das neue Gebilde bald in die alte Ohnmacht bringen. Aus der Fusion entsünde eine Konfusion. Der Vorstoß der Kölnischen Zeitung stellt selbstverständlich die Privatmeinung des genannten Blattes dar, die Deutsche Volkspartei hat mit ihm nichts zu tun. Klar und deutlich ist dieser Weg abzulehnen.

Selbst ein Lehr hält der demokratische badische Landtagsabgeordnete Professor Gothein-Heidelberg (ein Bruder des bekannten Breslauer Parteiführers). Er schreibt in der Karlsruher „Bad. Landeszeitg.“, dem Organ des Ministers Dietrich, einen Aufsatz „Die Reorientierung der Deutsch-demokratischen Partei“. Er gibt offen die Niederlage seiner Partei zu:

„Die Bauern, die Großindustrie, die gelehrten Berufe, die Beamenschaft sind offenbar zum großen Teil in den letzten Wahlen von der Demokratie abgerückt; sie haben ihre Rechnung nicht bei ihr gefunden. Die Bauern haben das mit ihrer üblichen ungenierten Rohheit getan; sie haben einfach bei den Parteien angefragt: Wer bietet am meisten? Aber sie haben darin recht, daß die Demokratie bei richtiger Einsicht in die Sachlage trotz vieler mahnender Stimmen den Abbau der Zwangswirtschaft niemals energisch betrieben hat, weil sie schließlich immer dem Drängen der Sozialdemokratie, das doch auf Irrtum beruhte, nachgegeben hat. Jetzt hat sich die Zwangswirtschaft selber aufgelöst, reichlich und reich gibt es mit der Zwangswirtschaft nicht mehr, doch noch immer wirt sie sich in Schritten verherrend und hindert die Rückkehr zu gelunden Verhältnissen. Die Demokratie aber hat sich die günstige Gelegenheit entgehen lassen, daß endlich einmal Landwirtschaft und volkswirtschaftliche Interessen völlig einig gingen, während dies doch gerade ihren wirtschaftspolitischen Grundanschauungen entspricht und stets von ihr — leider meist vergeblich — gepredigt worden ist. Nach schwerer Weigen die Fehler, die unabhilflich gegen die Großindustrie begangen worden sind und die im letzten Wahlsieg einen Höhepunkt erreicht haben. Die Presse dankte ja ihren Eigenen, ihre Monopolbestrebungen, ihre politische Korruptionsfähigkeit gar nicht schwarz genug malen zu können. Sie hat niemanden damit gewarnt, aber um so mehr Leute vor den Kopf geschlagen und abgefahren. Man glaubte ja geradezu, daß beim Namen Hugo Stinnes betrogen zu werden, während doch gerade die Schwerindustrie des Rheinlands die Arbeitsgemeinschaft mit den Gewerkschaften, die beste bisherige Organisation der Tarifverträge, gegründet hat. Es ist die klare Erkenntnis endlich vorhanden, daß wir Deutschlands Wirtschaft nur mit der Großindustrie ausbauen können. Die höhere Beamenschaft ist mit Recht verärgert. Sie sieht, daß jetzt schon das Wohlstandsort der Zeit „Freie Bahn dem Lichtigen“ ausgelegt wird, „in dem tüchtigen Vorwärtstrend“. Die nach Tausenden zählenden Drohnen in den Berliner Ministerien, die Vieleschäftigkeit ohne Bestimmung für den sachkundigen Arbeiter eine beständige Herausforderung.“

Dann untersucht Gothein die Frage der Regierungsbildung. Niemals genen und niemals ohne die Arbeiter, sagen die Demokraten. Aber dazu gehöre als Gegenliebe von der anderen Seite. Er kommt zu folgendem Schluß:

„So bleibt denn entweder nur eine völlige Nollierung übrig, die aber mit einem Tode an Schwundlicht gleichbedeutend wäre, oder eine nähere Beziehung zu den als liberale Volkspartei wiedererstandenen Nationalliberalen. Eine solche Beziehung braucht weder Kapitulation noch Verschmelzung zu sein, sondern nur ein Einverständnis in den wichtigsten Punkten, wie es im alten böhmisches Großklub schon einmal mit gutem Erfolg geübt wurde in der Hoffnung auf eine frühere völlige Einigung. Der durch die Wahlen verstärkten liberalen Volkspartei muß es aber nicht klar sein, daß mit Protestieren nichts getan ist, sondern daß sie sich auf den Boden der Tatsachen begeben muß. — Jedenfalls ist die Parole auszugeben: Das gesamte liberale Bürgertum muß zusammenhalten, denn davon hängt seine politische Existenz ab.“

Man sieht: der Demokrat Gothein geht nicht so weit wie die Kölnische Zeitung. Er wünscht aber ein friedliches Nebeneinanderarbeiten der Deutschen Volkspartei und der Demokraten. Er gibt die Sünden der demokratischen Politik ziemlich offen zu. Wir können dazu nur eines sagen: Wenn die Demokratie aus ihrer Niederlage gelernt hat, so wird man sich auch im liberalen Lager aufrichtig darüber freuen. Die nächsten Tage werden so zeigen, ob sich die Partei auf den Absteigebahn setzen will, oder ob sie — nachdem die Sozialdemokratie es nicht anders will — die gemeinsame Front des Bürgerturns herstellen mag. Das wird die erste Probe sein für die Demokratie. Wird diese bestanden, so wird sich das Weitere ganz von selbst ergeben. Zum Werte des Wiederaufbaues sind alle berufen, die guten Willens sind.

Sozialdemokratie und Mittelstand.

Wenn von Sozialisierung die Rede ist, pflegt man auf sozialdemokratischer Seite auf den Unterschied aufmerksam zu machen: man wolle zwar die großen Unternehmungen, besonders den Bergbau sozialisieren, also der Privatwirtschaft entziehen, denke aber nicht daran, das Verfahren auch gegen den kleinen Mann aus dem Mittelstande, sei er Handwerker oder Kleinhandlender, anzuwenden. Da sind gewisse Vorzüge interessant, die sich in Neutän bei Berlin abgespielt haben. Dieser Tage erst lief der Name dieser Stadt durch die Zeitung, als seine hochrotten Stadtverordneten die Abschaffung jedes Religionsunterrichts verlangten, ganz im Gegensatz zu der wirklichen Meinung der Bevölkerung. Haben doch in einer fast nur von Arbeiterkindern besuchten Volksschule ganze zwei Schüler vom Religionsunterricht entbunden werden müssen. Aber die Partei verlornte es! Und die Partei machte sich auch an die Sozialisierung des Handwerks. Zunächst wurde eine große rätliche Werkstatt für Installation eingerichtet, in der alle anderen Betriebe aufgehen sollten.

Gegen Widerpenstige drohte man mit Strafen, die man allerdings nicht zu vollstrecken gewagt hat, da sich die bisherigen Umstürzler von Rechtskundigen mühen befehlen lassen, daß eine einzelne Gemeinde nicht die Gewerbefreiheit außer Kraft setzen darf. Von weiteren Versuchen, das Handwerk zu sozialisieren, ist es auch still geworden. Dagegen erging an alle Kleinhandlender mit Lebensmitteln der Befehl, eine Anstellung ihrer Lagerbestände einzureichen und sich zu erklären, ob sie sich als städtische Beamte für Lebensmittelverteilung zur Verfügung stellten. Die Wahlen haben die Verhandlungen unterbrochen, aber die Frage ist durchaus noch nicht entschieden. Man erkennt die Absicht, womöglich diesen ganzen Mittelstand zu Beamten und also hoffnungslos abhängig von einer Verwaltung zu machen, die in absehbarer Zeit in den Händen der sozialistischen Arbeiter liegen muß. Wenn bei den Wahlen gerade in Neutän die Stimmen der Rechts so außerordentlich zunahmten, selbstverständlich aber noch weit hinter denen der sozialdemokratischen Parteien zurückblieben, so erkennen wir hier einen Notruf des aus äußerster bedrängten Mittelstandes.

Unter der Fremdherrschaft.

Deutsche Lieder verboten.

Worms, 16. Juni. (WB.) Laut einer amtlichen Bekanntmachung hat der Kommandierende General der Rheinarmee in der durch die Franzosen besetzten Zone infolge von Zwischenfällen und um Unruhen zu vermeiden verboten, daß in der Öffentlichkeit oder unter Verhältnissen, die der Öffentlichkeit gleichkommen, deutsche Hymnen oder Lieder, welche einen feindseligen oder provozierenden Charakter Frankreich gegenüber tragen, gesungen werden. Verboten sind u. a.: „Die Wacht am Rhein“, Deutschland, Deutschland über alles“, „Heil Dir im Siegerkranz“, „Elegisch wollen wir Frankreich schlagen“, „Hymnen“ usw. Ferner wird in der französisch besetzten Zone unter allen Umständen das Flagen in den Nationalfarben — sei es in den alten oder den neuen Farben — verboten. Uebertretungen werden als „Ungehörig gegen einen von den französischen Militärbehörden gegebenen Befehl“ betrachtet und als solcher bestraft entsprechend Artikel 6 der Ordonnanz Nr. 1 der Interalliierten Kommission.

Erregung im Saargebiet.

Berlin, 16. Juni. (Von uns, Berl. Büro.) Die vom Völkerverbund eingeleitete Saarregierung hat nach einer Meldung aus Saarbrücken, Prof. Gottfried Rippold als Vorn zum Präsidenten des Oberlandesgerichts ernannt. Die Ernennung bedingt die Berufung Rippolds zum ersten Beamten als einen Vorstoß gegen das Richteramt und protestiert dagegen, namentlich mit Rücksicht auf die Vergangenheit Rippolds als energiefähig. Die Erregung, die nach der vorstehenden Meldung im Saargebiet herrscht, ist begründet, daß die Maßnahmen des Generalrats zeigt, wie er die Verordnungen, nur deutsche Beamte im Saargebiet zu berufen, zu helfen gelassen ist.

Heißt das Deutschtum in Westpreußen erkaffen!

Wir werden um Aufnahme des folgenden Aufrufs gebeten:

„Wir Deutschen der an Polen abgetretenen Gebiete leiden schwer unter der Trennung vom Vaterlande. Besonders groß ist die Sorge um unsere heranwachsende Jugend, da die deutschen Schulen in schwerer Gefahr sind. Es geht daher an alle Volksgenossen im Reich die dringende und herzliche Bitte: Helft uns unter Deutschtum erhalten! Helft uns unsere Schulen schützen! Wollen in den von Westpreußen abgetretenen Kreisen sind 30000 Kinder ohne deutsche Unterricht, 700 deutsche Volksschullehrerstellen sind unbesetzt. Da tut Hilfe not! Wir bitten um Meldungen von Lehrkräften, männlich und weiblich, Lehrer mit Volksschul- und höherer Bildung, Lehrerinnen, Erzieherinnen, Kinderärztinnen in 1. und 2. Klasse. Die Bedingungen und Ernährungsverhältnisse sind günstig. — Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Deutschen nationalen Kolonialvereins, Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 24/25.“

Ablösung der französischen Besatzungstruppen in Oberschlesien.

Breslau, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Dem oberstschlesischen „Banner“ wird berichtet, daß die Vorgänge in Oberschlesien und die damit verknüpften unaußerlichen Beschwerden bei der Entente-Kommission die Wirkung gehabt haben, daß eine Ablösung der gegenwärtigen französischen Besatzungstruppen in Kürze bevorsteht.

Die Konferenz in Spa.

Paris, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Die Konferenz in Boulogne-sur-Mer zwischen M. Leraud und Lloyd George als Vorbereitung für Spa wird am nächsten Montag beginnen und bis Dienstag Mittag dauern.

Erste Lage in Indien.

Paris, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Dem „Temps“ wird aus London gemeldet: Ein Bericht, den die englische Regierung von ihrem Geheimagenten in Indien erhalten hat, ergab, daß in Indien für den Herbst eine Revolution geplant sei, die bolschewistischen Charakter trage. Diese Nachricht wurde demontiert. „Daily News“, die in dieser Angelegenheit eine Untersuchung angestellt haben, erklären, daß trotz dieses Demonts die Lage in Indien zu erster Beurteilung Anlass gebe. Es ist unabweisbar, daß eine systematische Propaganda betrieben werde und daß sie heute bereits in Klassen eingedrungen sei, aber deren Gehaltlichkeit man bisher nicht im Zweifel sein konnte.

Die Lage in der Krim.

Wie die Berliner russische Zeitung „Wremja“ berichtet (Nr. 102 vom 14. Juni) hat der Oberkommandierende der russischen Streitkräfte, General Wrangel, folgenden Aufruf erlassen:

Männer Rußlands! Wofür kämpfen wir? Für unseren verzweifelten Glauben und seine in den Staub getretenen Heiligkeiten. Für die Befreiung des russischen Volkes vom Joche der Kommunisten, Zwangsstrahlungen und Verderber, die das heilige Rußland erdbeutend vernichten wollen. Für das Ende des Bürgerkrieges. Dafür, daß der Bauer die von ihm zum Eigentum erworbene Erde in friedlicher Arbeit bebauen kann. Dafür, daß der ehrliche Arbeiter einem sorgenfreien Alter entgegengehen kann. Dafür, daß wahre Freiheit und Recht in Rußland herrschen. Dafür, daß das russische Volk sich selbst seinen Herren wähle. Helft mir, Männer Rußlands! Rettet das Vaterland!

Wie das erwähnte Blatt weiter berichtet, hat der der Krimarmee angehörende General Kutepow Pressevertreter gegenüber geäußert, daß die Lage an der dortigen Front durchaus zufriedenstellend sei. Der Geist der Truppen sei über alles Lob erhaben. Die Zahl der den Bolschewisten feindseligen Kräfte nehme von Tag zu Tag zu und sie organisierten

sich zu größeren Kampfseinheiten. Auf die Frage eines Journalisten, ob eine Vereinigung der Krimarmee mit der polnischen im Bereich der Möglichkeit liege, habe der General erwidert, daß man, im Falle die Polen ihre Offensiv erfolgreich fortsetzen, mit einer Vereinigung in kurzer Zeit rechnen könne.

Die Verhandlungen mit Krasin.

London, 15. Juni. (W. B.) Wie das Reutersbüro erfährt, ist bisher eine neue Konferenz zwischen Krasin und den englischen Ministern nicht vereinbart worden. Es werde aber wahrscheinlich eine solche stattfinden, sobald Krasin aus Rostau die Antwort auf die bei den beiden ersten Verhandlungen aufgeworfenen Fragen erhalten haben wird. Ein Hindernis ist nicht eingetreten. In der Frage der russischen Schulden, die als die wichtigste angesehen wird, erhielt Krasin bisher aus Rostau keine Antwort.

Ausland.

Beppino Coribaldi plant eine Landung in Montenegro.

Paris, 15. Juni. (W. B.) Der Korrespondent des Echo de Paris in Neapel telegraphiert, er habe in Erfahrung gebracht, daß General Beppino Coribaldi einen Handstreich ähnlich dem, der Gabriele d'Annunzio in Fiume geübt hat, vorbereitete. Es handle sich um eine Landung auf montenegrinischem Gebiet. Der Korrespondent fügt hinzu, es sei leider unmöglich gewesen, Einzelheiten über den Versuch zu erlangen, der in einigen Tagen gemacht werden soll.

Geheime Sitzung des schwedischen Reichstages.

Stockholm, 16. Juni. Nord. Press-Zentralen erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß diese Gerüchte über eine geheime schwedische Mobilisierung jeder Grundlage entbehren. Die Reichsversammlung des schwedischen Reichstages wird am Donnerstag nachmittag zu einer geheimen Sitzung zusammenberufen werden, in der die Regierung wichtige Mitteilungen machen wird.

Letzte Meldungen.

Die Uebernahme von Exerzierplätzen als Spiel- und Sportplätze. Karlsruhe, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Das Landesfinanzamt Abteilung III in Karlsruhe, hat an die ihm unterstellten Reichsvermögensämter Mitteilung gemacht, den Bereichen für Verleihen auf Verlangen Spielplätze auf den freizumachenden Exerzierplätzen pachtweise zu überlassen. Den Besitzern wurde empfohlen, Verhandlungen mit den zuständigen Reichsvermögensämtern anzunehmen, damit auf diesem Wege allen an die Exerzierplätze anzureichenden Gemeinden ausreichende Turn- und Spielplätze für Vereine und Schulen zur Verfügung gestellt werden können. Die Uebernahme der Plätze erfolgt nach den vom Reichsfinanzministerium aufgestellten Grundrissen.

München, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Prof. Dr. Max Weber, der bekannte hervorragende und angehende Nationalökonom an der Münchener Universität, ist 68 Jahre alt in München plötzlich gestorben. Er kam von Heidelberg als Nachfolger Brentanos.

Wien, 15. Juni. (WB.) Das Wiener Schwurgericht verhandelte heute gegen die beiden ungarischen Offiziere Eugen Diech und Salomon Rib, die den Subanen Kommandanten Bela Schoen gewaltsam über die ungarische Grenze brachten und an die ungarische Regierung ausgeliefert. Bela Schoen hatte feinerzeit während der Mitterregierung den Professor Dr. Berend am Donauufer niedergeschossen und war dann nach Österreich geflohen. Bela Schoen wurde nach der Auslieferung in Ungarn gefesselt. Rib wurde zu 3 Jahren schweren Kerker und Diech zu 3 1/2 Jahren schweren Kerker verurteilt.

Prag, 15. Juni. (W. B.) Tschechoslowakisches Pressbüro. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses beriet die Regierungsvorlage betr. die Entschädigung der Besitzer österreichischer Kriegsanleihen und über die vierte Staatenanleihe. Die Deutschen forderten, daß die Kriegsanleihen voll eingelöst würden und protestierten gegen die Vorlage. Nach einer dreistündigen Rede des deutschen Abg. Dr. Böran aus Brünn, welche den Eindruck machte, als ob die deutschen Abgeordneten die Verhandlungen verzögern wollten, wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Paris, 15. Juni. (W. B.) Das Journal-Officiel veröffentlicht eine Bekanntmachung, die der deutschen Regierung am 12. Juni zugeteilt ist betr. die Aufrechterhaltung gewisser Kategorien von Verträgen und die lautet: Soweit die in nachfolgenden Kategorien angeführten vor dem Krieg abgeschlossenen Verträge nicht als rechtmäßig aufrecht zu erhalten nach den Bestimmungen der Abteilung A 10. Teil des Versailles Vertrags zu gelten haben, beansprucht die Regierung der Republik die Aufrechterhaltung im allgemeinen Interesse nach § B des Art. 299 1) die Gesellschaftsverträge und 2) die Verträge zu Wirtschaftsverträgen über § 3, die Verträge, die Gegenstand irgendwelcher Art begründen. Die Regierung der Republik wird die deutschen Regierung ferner in dem nach Art. 299, § B vorgesehenen Zeitraum eine Liste der relevanten Verträge überreichen lassen, die nicht unter die obigen Kategorien fallen, aber deren Aufrechterhaltung im allgemeinen Interesse liegt.

Letzte Handelsnachrichten

Schutzverband der Tabakbranche der Pfalz. Neustadt a. H., 16. Juni. In der letzten Hauptversammlung wurde von dem Syndikus des Verbandes Dr. Kahn (Ludwigshafen) die Tabaksteuer in ihrer heutigen Form kritisch beleuchtet, ihre ungleichmäßige Durchführung bemängelt und das Fortfallen der Bändersteuer in ihrer heutigen Form mangelhaft und das Fortfallen der Bändersteuer als Ländchen im Interesse der ganzen Branche gefordert. Sie müsse zu einer gleichmäßigen und erträglichen Steuer umgewandelt werden.

Die Lage in der Kallindustrie.

Düsseldorf, 16. Juni. (Eig. Drahtb.) In der heutigen Generalversammlung der Bergbau-A.-G. Justus in Völkriehausen wurde über die Lage des deutschen Kalimarktes folgendes mitgeteilt: Ueber die Aussichten teilte der Vorsitzende mit, daß in der Kallindustrie augenblicklich eine Schwächung eingetreten sei, weil die Landwirtschaft nicht mehr im Voraus ihren Bedarf eindeckt und zu sparen anfangen, sodaß der Absatz nachgelassen hat. Auch die ausländischen Aufträge werden zum größten Teile annulliert werden. Die Schuld liegt vielfach darin, daß die meisten Käufer damit rechnen, daß bald ein Preisrückgang eintritt und somit von dem Kauf von Kall-Abstand nehmen. Die Verwaltung glaubt aber nicht, daß bei den hohen Löhnen eine Ermäßigung der Kalipreise eintreten werde.

Beendigung des Schifferstreiks auf den westdeutschen Kanälen. Düsseldorf, 16. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Streik der Schiffer ist beendet. Die Erziehung auf dem Dortmund-Emskanal war in der vorigen Woche ebenso lebhaft wie selbst-

Paris, 15. Juni. Nach einer Havsaussage aus Sydney verspricht die Getreideernte in Australien infolge guten Regens eine ausgezeichnete zu werden. In einzelnen Gegenden sei die Getreidekultur auf neue bedeutende Strecken ausgedehnt worden.

Aus Stadt und Land. Bürgervereinigung Mannheim.

In der gestrigen Protokollsammlung gegen die erhöhte
Tarife der Post- und Telegraphengebühren, insbesondere die
Zwangsanlage bei den Telefon-Abonnenten, sind, so wird uns
geschrieben, von einzelnen Rednern Stimmen drüber laut gema-
cht, daß ein Zusammenschluß des Mittelstandes in
südwestlich Deutschland dringend erforderlich sei, um zu einer Macht
zu gelangen, damit nicht alle Steuern und Abgaben gerade auf den
schwer belagerten Mittelstand abgeladen werden. In letzter
Zeit haben sich solche Bürgervereinigungen schon in Freiburg, Karls-
ruhe und Pforzheim gebildet. Auch hier in Mannheim hat eine
große Zahl von Bürgern diese Notwendigkeit ebenfalls eingesehen
und unter dem 27. Mai eine Bürgervereinigung gegründet.
Diese Vereinigung ist deshalb noch nicht an die Öffentlichkeit ge-
treten, weil sie sich laut dem Protokoll nicht nach den jüngsten
Wahlveränderungen versammeln möchte. Wenn die neuen
Steuererlässe kommen, dann ist noch Zeit genug, das Publikum auf-
zuklären. Wir sind jedoch heute schon in der Lage, das Pro-
gramm, das die Vereinigung sich aufstellt hat,
wiedergzugeben:

1. Die Vereinigung tritt ein gegen die städtischen und staatlichen
übermäßige Belastungen des Mittelstandes, um denselben aus dem ihm
dadurch drohenden Untergang zu schützen.
2. Die Vereinigung bekämpft jede Klassenberuflichkeit.
3. Sie bekämpft alle künstlichen Schranken zwischen Stadt und
Land.
4. Sie sucht den Schutz der wertvollen und geistigen Arbeit.
5. Sie bekämpft Wucher und Wuchererbände.
6. Sie tritt ein für Hebung des handwerklichen Standes, sowie des
Reinwandels.
7. Sie kämpft für den Schutz der Landwirtschaft.
8. Sie kämpft für deutsches Recht und Rechtspflege.

Sie will endlich 9. eintreten für unsere Heldinnen, deren Wit-
wen und Waisen für meistlosende Kämpfer.

**Verleht wurden die Obereisenbahnsekretäre Karl Schröder
in Mannheim als Oberstationskontrolleur nach Ralsch, Max Ruz in
Mannheim als Oberstationskontrolleur nach Engen und Matthias
Zinn in Hühl (Baden) als Oberstationskontrolleur nach Neu-
schiffheim.**

Wachung von Gerichtsverfahren. Im Hinblick auf die Bedeu-
tung der Landwirtschaft für die Volksernährung wurde den
Justizbehörden auch für die diesjährige Feldbearbeitungs-
zeit empfohlen, bei der Ansetzung von Terminen in bürger-
lichen Rechtsstreitigkeiten, Strafsachen und Angelegenheiten der frei-
willigen Gerichtsbarkeit, sowie bei der Vollziehung von Freiheits-
strafen auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft tunlichst weitgehend
Rücksicht zu nehmen.

Die Entschädigung der Besatzungsmitglieder. Die Besatzungs-
mitglieder nach dem 4. Oktober 1918 über die Entschädigung der Besatzungs-
mitglieder hat folgenden Inhalt erhalten: Neben dem Tages-
geld erhalten Mitglieder des Besatzungsrates, die als Folge ihrer Teil-
nahme an den Störungen oder sonstigen Verbrechen nach Anord-
nung des Besatzungsbeamten oder Befehl des Besatzungsrates einen
Ausfall an Lohn oder Verdienst nachzuweisen vermögen, hierfür
einen Zuschlag bis zur Höhe von 20 Mark für die einzelne Sitzung oder
eine bestimmte Anwesenheitsdauer.

Die Reisevorschriften für das Memelgebiet. Der Reichs- und
Staatskommissar für das Memelgebiet hat konsularische Befugnisse
für dieses Gebiet erhalten und ist demzufolge berechtigt, selbständig
(deutsche) Schiffsbesuche zur Einreise aus dem Memelgebiet über
die Reichsgrenze nach Deutschland zu erteilen. Zur Einreise
aus Deutschland in das Memelgebiet bedürfen Reichs- und
Staatskommissar neben dem deutschen Schiffsbesuch ein
Vermerk einer französischen oder sonstigen Vertretung. Jeder Aus-
wanderer hat sich binnen 24 Stunden nach dem Eintreffen bei der
Reisebürobehörde anzumelden und beim Verlassen des Gebietes in
gleicher Weise abzumelden. An- und Abmeldungen können ver-
boten werden, wenn der Aufenthalt nicht länger als 3 Tage dauert.

**Sammlung von Textilwaren für die landwirtschaftliche Be-
völkerung.** Wie uns die Textilhandelsbesorgung vor einiger
Zeit schon mitteilte, ist beabsichtigt, der badischen landwirtschaft-
lichen Bevölkerung auf eine entsprechende Eingabe der badischen
Landwirtschaftskammer hin Textilwaren in namhafter Zahl zuzu-
weisen. Heute teilt uns die gleiche Stelle in sehr erfreulicher
Weise mit, daß sie für die Zentralbezugs- und Abgabensstellen
des badischen Bauernvereins in Freiburg am 17. 6. eine
größere Menge an Textilwaren angeordnet hat. Wir freuen
uns, daß die Eingabe der badischen Landwirtschaftskammer diesen
Erfolg erzielt hat und hoffen nur, daß der ersten Sendung
auch noch mehrere folgen werden.

Zur Neuanschaffung der Grundstücke. Eine große Gefahr
für die gesamte ruhige Entwicklung unseres Wohnwesens liegt,
in wird uns geschrieben, darin, wenn eine Neuanschaffung der
Grundstücke nach dem jetzigen Verkehrswerte zu Steuerzwecken er-

folgen würde. Es ist klar, daß hierdurch der leich- bis siebenfache
Wert der Grundstücke angenommen werden und ein starker Anreiz
zum Verkauf der Grundstücke für den Spekulationshausbesitzer ent-
stehen würde. Der solide, leistungsfähige Hausbesitzer würde von einer un-
erträglichen Steuerlast, die er auf den Mieter abwälzen
müßte, erdrückt, der Spekulant mit einem Milliardenverdienst
auf Kosten des Mieters bedacht werden. Hier liegt eine der
größten Gefahren unseres gesamten Wohnwesens; hier sofort
einzugreifen, ist gleiches Interesse der Mieter und Hausbesitzer. Zu
unterscheiden von dieser Gefahr der Steuererhöhung ist die Notwen-
digkeit für den Hausbesitzer, sofort eine erhöhte Feuerver-
sicherung entsprechend dem gestiegenen Werte bei den Behörden
zu beantragen.

Ein veraltete Kleiderverfälschung. Ein Heidelberger Univer-
sitätsprofessor ließ sich jüngst über heute unangebrachte Vorschriften
für den Gesellschaftsanzug des Mannes aus. Wir entnehmen seinen
Ausführungen folgendes: Schon vor dem Kriege galt der Satz:
„Kleider machen Leute“ weit mehr, als jetzt war. Wer in einer
Gesellschaft nicht in dem üblichen Gesellschaftsanzug erschien, wurde
über die Achsel angehohelt, obwohl er doch schon damals viele Ge-
bühre und geistig hochstehende Menschen gab, denen es schwer
wurde oder gar unmöglich war, sich für jede Gelegenheit den
passenden Anzug anzuschaffen. Wie steht es aber jetzt? Der alte
Mittelstand, die meisten Offiziersfamilien und Beamten, die Haupt-
träger der geistigen Kultur unseres Volkes, sind größtenteils ver-
armt. Viele verkaufen bereits, um nicht zu hungern, Schmuck, An-
denken, Bücher, Möbel. Eine sehr große Zahl von Studierenden
wollen nicht mehr, wie sie ihre Studien fortsetzen und beenden sollen.
Die tyrannische Ueberlieferung oder verlangt von ihnen noch wie
vor, daß sie sich der „Kleiderordnung“ fügen. Es ist üblich, bei
manchen Gelegenheiten im schwarzen Rock, bei anderen im Frack
oder Smoking zu erscheinen. Also muß sich der Student und ebenso
jeder andere junge Mann, der aus der Schule ins Leben eintritt,
die übliche Gesellschaftsrobe anschaffen, koste auch jezt ein
schwarzer Anzug 3000 Mark oder mehr; denn sonst würden die
jungen Leute ja nicht „handesgemäß“ auftreten. Es gibt ja immer
noch einige wenige Söhne der „alten Reichen“, viele Söhne der
neuen, die tabellarisch angezogen gehen und denen man nicht nach-
sehen will. Soll das nun so weiter gehen? Sollen wir nicht endlich
den Entschluß fassen, mit Gewohnheiten und Anschau-
ungen zu brechen, die in die Zeit der äußersten geistigen und
physischen Not unseres Volkes nicht mehr hineingehören? Soll der
arme Student sich nicht lieber Bücher kaufen, als Gesellschafts-
anzüge? Wollen wir uns wirklich noch dem Vorurteil hingeben, daß
der gut angezogene Schieberjahn überall erscheinen darf, der arme
Student aber, der seinen Anzug immer wieder schliefen läßt, dessen
Schande nur notwendig halten, ein Mensch anseiner Ordnung sei?
Warum können wir nicht, wenn wirklich ein Bedürfnis nach Unter-
scheidung der Berufsstellung und des feierlichen Anzuges besteht,
dieses etwa durch eine schwarze Schleiße als Symbol ersetzen?

Polizeibericht vom 16. Juni (Schluß).
Sechsmordbarfünde. Ein 29 Jahre alter lediger
Apotheker, J. M. hier in Stellung, hat sich aus noch unbekannter
Ursache durch Einnehmen von Gift das Leben zu nehmen versucht
und wurde in bewußtlosem Zustande in das Allgem. Krankenhaus
überführt. Wegen Familienschwierigkeiten wollte sich gestern
Norgen im Waldpark ein 74 Jahre alter verheirateter Tagelöhner
durch Erhängen das Leben nehmen. Er konnte nach rechtzeitigem
durch einen Waldwächter daran verhindert, zur nächsten Polizeiwache ver-
bracht und hier seiner Tochter übergeben werden.

Unfälle. Im Friedrichsplatz stürzte der 7 Jahre alte Sohn
eines in D 3 wohnenden Notarztes beim Spielen zu Boden und
brach den linken Unterarm. — Tags darauf stürzte beim Spielen
im Oberen Luisenpark der 8 Jahre alte Sohn eines hiesigen
Oberlehrers ebenfalls zu Boden und brach den linken Unterarm.
— In der Turnhalle K 5 kam am 14. Juni Abends eine 16 Jahre
alte Turnerin bei einer Übung am Pferde zu Fall und brach den
linken Fuß. — Am gleichen Tage wurde ein 32 Jahre alter ver-
heirateter Hofenarbeiter beim Betreten der Kranenanlagen einer
hiesigen Expeditionfirma am Kniegelenk von einem Kranaen erfasst
und so an ein Geländer gedrückt, daß er hart gequetscht mit dem
Sanitätsautomobil zum Allgem. Krankenhaus transportiert werden
müßte. — Aus Unvorsichtigkeit trat ein 28 Jahre alter lediger
Kaufmann in seiner elterlichen Behausung eine ägerte Flüssigkeit
und mußte auf ärztliche Anordnung in das Allgem. Krankenhaus
aufgenommen werden. — In der Grenadierkaserne — Bau 4 —
fiel am 14. Juni eine 8 Jahre alte Vollschülerin in ihrer elter-
lichen Behausung daselbst von einer an dem oberen Querbalken
des Zimmerturms angebrachten Schaukel und brach dabei den linken
Oberarm.

Epileptische bezw. Krampfanfälle erlitten am 15.
Juni auf der Straße zwischen P. u. Q 4 ein 18 Jahre alter Arbeiter
von hier, ferner tags zuvor auf der Straße zwischen R 2 und 3
vor der R-Schule ein 24 Jahre alter lediger Kaufmann, außerdem
auf der Breitenstraße bei R 1 am 14. Juni morgens ein 19 Jahre
alter lediger Kaufmann von hier.

Angeklagte Diebstähle: Von noch unbekanntem
Täteren wurden in letzter Zeit dahier entwendet: In der Nacht

vom 13. zum 14. Juni in der Goldwirthschaft zum „Carl-Etern“
bei Kaiserlautern mittels Einsteigens 200 Mark bares Geld, 550
Marken aus Schwarzblech mit der Aufschrift P. S. und der Zahl
30 und 300 Zigaretten Marke Solmi und Pelcor. — In der
Nacht vom 12. zum 13. Juni im Evangelischen Pfarrhaus in
Heidelberg Wäsche im Gesamtwert von 3300 Mark. — In der
gleichen Nacht in Kaiserlautern ein Drehtrommelmotor und ein Treib-
riemen im Werte von annähernd 4000 Mark. — In der Nacht vom
14. zum 15. Juni mittels Einbruchs aus einem Ladenlokal in
J. 4, 3 Lebensmittel im Werte von 2500 Mark. Um sachdienliche
Mitteilung ersucht die Schutzmannschaft.

Mannheimer Strafkammer.

**§ Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor
Dr. Heine.**
1 Jahr Gefängnis wird gegen den Schlosser Gustav Saz aus-
gesprochen, der im April d. J. in der Angusta-Anlage dem
Mannheimer Reichswehr ein Fahrrad stahl.
Der Tagelöhner Hans Winkler aus Oppau hat diese Be-
sonderheit noch schauungsfester betrieblen. Er hat hier und in der
Nähe 15 Fahrräder gestohlen. Als das Gericht gefänglich wurde,
verlegte er sich auf das Glücksspiel. Man erkennt auf 2 Jahre
9 Monate Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe, 2 Wochen Haft und
Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Einige ungewöhnliche Verbrechen erfassen sich drei junge
Burgen, indem sie im März d. J. nacheinander fast sämtliche
hiesige Bedürfnishäuschen ausplünderten, wobei ihnen Werte von
70 bis 285 Mark in die Hände fielen. Der Schlosser August
Kramer wird zu 1 Jahr 1 Monat, der schon im vorigen Jahre
angeklagt gewesene Bürogehilfe Hans Winkler zu einer Gefängnis-
strafe von 3 Jahren und der Tagelöhner Jakob Sahn zu
1 Jahr 1 Woche Gefängnis verurteilt.
Der 18 Jahre alte Kaufmannslehrling Emil G. hatte durch
Eisenstichungen einige tausend Mark verdient. Davon stellte er
großmütiger Weise seinem Freunde, einem jugendlichen Metzler,
der arbeitslos war, 2000 Mark zur Verfügung, damit er sehr, durch
Tabak- und Zigarettenstichungen Geld zu machen. Der junge
Metzler, Karl J., erhält heute 2 Wochen Gefängnis und 1000 M.
Geldstrafe, sein Bankier 3 Tage Gefängnis und 500 Mark Geld-
strafe. Bert.: R. A. Dr. Hirscher und Ost, Raber.

Aus der Luifenschule, in die er mit einem unbekanntem Name-
raben einbrach, hat der 24 Jahre alte Tagelöhner Otto Braun
aus Kaiserlautern sechs Weizen, sechs Pfeffer, sechs
und anderes gestohlen. Es wird eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten
gegen ihn ausgesprochen.

Die Großhandelsfirma spielte dem 66 Jahre alten Karl G.
einen bösen Streich nach einem malkönnen Leben kam er mit
dem § 176 Ziff. 3 in Berührung. Da die Sache nicht einfach lag,
gibt es 8 Monate Gefängnis. Bert.: R. A. Genth.

Kommunales.

Zuchtwahl. 14. Juni. Nachdem die letzte Bürger-
meisterwahl wegen eines Formschlers durch den Kreisaus-
schuß Heppenheim für ungültig erklärt worden war, wurde gestern
Adam Dorfman im zweiten Wahlgang mit 151 Stimmen zum
Bürgermeister gewählt. Der Gegenkandidat Birt Peter Dorfman
erhielt 135 Stimmen.

B. Konstanz. 12. Juni. Die Stadt Konstanz steht in der jetzigen
erschwerenen Calwerischen Statistik für den Monat März bezüglich
der Lebensmittelpreise an erster Stelle: ist also in dieser
Beziehung die teuerste Stadt Deutschlands. Von März
bis heute sind die Preise weiter in die Höhe gegangen. — Im Aus-
trag des Kriegsinstitutums sprach Oberst R. K. der Leiter des
Durchgangslagers Konstanz, durch den Stadtrat allen denen, die sich
bei dem Liebeswert der Ausführung unserer Gefangenen betätigt
haben, besonders der Besichtigung und den Behörden, den Dank aus.
— Oberst Bodmer, der Leiter der Transportabteilung des
schweizerischen Militärdepartements, ließ der Stadtverwaltung
seinen Dank übermitteln für die jederzeit erwiesene große Hof-
freundlichkeit und liebenswürdige Aufnahme der Schweizer Offiziere,
Mannschaften und Sanitätswärterinnen.

Frankfurt. 14. Juni. Der Magistrat beschäftigte sich mit der
Frage, die städtischen Krankenhäuser für 1920 wesent-
lich einzuschränken. Während vor dem Jahre 1914 der Zu-
schuß für die städtischen Krankenhäuser 1,6 Millionen Mark jährlich
betrug, erforderte das abgelaufene Rechnungsjahr eine Zubuße von
rund 25 Millionen Mark. Die Preissteigerung, vor allem aber die
beträchtliche Erhöhung der Löhne und Gehälter würden bei Aufrecht-
erhaltung des Betriebes in dem bisherigen Umfang das Defizit
auf rund 46 Millionen Mark anschwellen lassen.
Ein Vergleich mit anderen Großstädten ergibt, daß diese im Jahre
1919 pro Kopf der Bevölkerung durchschnittlich 10 Mark zugeflossen
haben, daß in Frankfurt dagegen dieser Zuschuß rund 30 Mark
beträgt und für das Jahr 1920, falls keine Einschränkung des Be-
triebes erfolgte, auf 80 Mark steigen würde. Es entsteht die Not-
wendigkeit, die Zahl der Krankenkassen zu vermindern und zwar
zunächst um rund 430 Betten, sodann damit die Gesamtzahl der in
Frankfurt für die öffentliche Krankenpflege bereitgestellten Betten

Der blonde Schopj und seine Freier

Roman von Agnes Harder. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
An alle Ecken und Säulen waren Plakate der Schloß-
beleuchtung angebracht. Brennende Plakate! Ein Meer von
Blammen auf schwarzem Hintergrund, das die Ruinen
des Schlosses. Daneben das Plakat der Mannheimer Aus-
stellung, die den Fremdenverkehr in diesem Jahr zu geradezu
unheimlicher Höhe anwachsen ließ. In den schmalen Straßen
ein Schieben und Drängen, ganze Scharen bunt bemäntel-
ter Studenten, die die schöne Karin für eine Engländerin nahmen
und ihr auffällige Huldigungen darbrachten, Huldigungen, für
die das Mädchen zum ersten Male kein Interesse hatte. Sie
fragte nach dem Wege zur Schlierbacher Landstraße, kam so
zum Redar und bog rechts von der Brücke an der Endstation
der Tram ab. Sie folgte einem dunklen Orange, der Pflä-
gheit, hier vielleicht Joachim von Rombow zu treffen, von
dem sie nicht einmal wußte, ob er in Heidelberg sei. Als sie
an ein Landhaus kam, das ihr nach seinem einfachen, vor-
nehmen Stil ungefähr der Zeit des Wiener Kongresses an-
gehören schien, so undeutliche Vorstellungen sie sich auch da-
von machte, hielt sie an. Die Fenster waren geöffnet, das
Ganzes allem Anschein nach bewohnt. Sie hätte gern das
Schloß gesehen, um sich von der Richtigkeit ihrer Vermutung
zu überzeugen. Aber zu der Tür führte eine kleine Freitreppe,
und sie wagte nicht, diese zu ersteigen. Sie ging noch ein
Stückchen weiter und drehte dann um. Für heute konnte sie
nur auf den Zufall hoffen.

Er sollte ihr auch helfen. Als sie die Brücke wieder er-
reicht hatte, kam Dr. von Rombow vom jenseitigen Ufer her-
über. Ihre scharfen Augen hatten ihn schon von weitem
erkannt und sie ging ihm nachlässig, scheinbar ohne ihn zu
sehen, entgegen. Sie bliete herunter auf die eiligen kleinen
Wägen des lustigen Redar, wandte sich dann um und sah
sich interessiert zu der alten Schloßruine herauf, als er
ihren Namen rief. Sein Ton war so warm, es lag soviel
Ueberraschung und Freude darin, daß sie sofort ihre volle
Sicherheit gewann. Sie gab ihm unbefangen die Hand und
erzählte ihm im Tone heißer Trauer, was sie nach Heidel-
berg geführt und für den Augenblick so einlam und schloßlos
mache. Zwar sei der Neffe ihrer Bliesmutter ebenfalls hier,
aber beständig durch Geschäfte in Anspruch genommen, die sie
nicht verstünde, und die sie am liebsten. Dazu ihre große
Sorge um die Zukunft. Sie wußte wirklich nicht, was aus

ihm werden solle, wenn Frau Behrend starb, losgerissen aus
den heimischen Verhältnissen, wie sie nun einmal sei.
Dr. von Rombow bot ihr für die nächsten Tage seine
Hilfe an, aber sie wehrte ab. Nein, sie müsse doch natürlich
zur Tante, obgleich sie ja in der Klinik überflüssig und die
Oberin schon heute sehr unfreundlich mit ihr umgegangen sei.
Gott, sie begriff das ja auch. Sie hatte nur ein wenig frische
Luft schöpfen wollen. Es sei schwer genug, in Heidelberg zu
sein und nicht einmal zum Schloß herauf zu können. Und
dazu die Todesangst. Ein paar große Tränen rollten aus
ihren Augen. Sie waren echt, wenn sie auch nicht Frau Beh-
rend gälten. Rombow hatte sie noch nie so schön gesehen.
Er liebte die hübsche, bedürftige Frau, sie kam seinem Ideal von
Weiblichen entgegen.

„Vor allem gehören Sie jetzt einmal mir, Fräulein Karin.
Sie wissen doch, daß heute abend Bandolensfest ist. Schloß-
beleuchtung. Das werden Sie sich unter meiner Fürsorge
ansehen. Ich komme eben aus einer Villa vom anderen Ufer,
die Bekannten von mir gehört. Sie sind verreiselt, aber sie
haben mir ihre Terrasse für ähnliche Gelegenheiten ein für
alle mal zur Verfügung gestellt. Ihr Silberdiener ist da-
geblieben. Er kann uns den Tee machen. Durchreisende
Freunde wollten herüberkommen, haben mir aber ab-
deposchiert. Ich war gegangen, um dem Diener abzusetzen,
kann ihn aber bequem telefonisch verständigen Vorher fahren
wir zum Schloß hinaus. Fräulein Karin, Sie müssen mir schon
erlauben, Ihnen die Honneurs der Stadt zu machen. Ich hole
Sie in einer halben Stunde in Ihrem Hotel ab.“

Wie gut, daß Karin mit einer Sorgfalt packen konnte, um
die sie jede Schneiderin beneidet hätte. Nicht ein Druckstückchen
war in dem weißen Kostüm, zu dem sie den großen Federhut
trug, der eine so vornehme Rolle für ihr Gesicht bildete. Sie
brauchte Folie. Sie mußte das Robuste, die übermäßige
Kraft zurückdrängen. Jerome, der nie verblendet war, hatte
sich gesagt, daß sie mit dreißig eine fette Frau sein würde,
wenn sie sich im Wohlleben geben ließe. Jetzt schloß sie mit
Befriedigung die Knöpfe der weißen Chediotjade über ihrer
Brust, nahm den weißen Schirm und ging auf dieselbe Ter-
rasse, auf der sie vor einigen Stunden mit Jerome gesessen,
und wo Herr von Rombow sie erwartete. Sie fuhr zusammen
zum Schloß herauf. Er ging mit ihr durch die Ruinen.
Ja, er sparte ihr nicht einmal den restaurierten Pfäuel. Er
war einer von denen gewesen, die bei dem Für und Wider
eifrig Partei für die Wiederherstellung der Ruine genommen
hatten, aus einer dieser neuesten Ideen heraus, die zu-
weilen wie bei seiner Tante Alexandrine im unkonventionellen
Denken aufrückten. Er sprach von der sentimental Lächer-

lichkeit, Ruinen konservieren zu wollen, und weil er sein
Stechenpferd ritt, achtete er in diesem Augenblick nicht einmal
darauf, daß Karin offenbar ihren Gedanken nachging. Er
liebte Heidelberg, den Wohnsitz seiner freien Wahl. Er zeigte
ihm vom Schloß aus das Städtchen und sprach von seinen Bor-
zügen. Jetzt wurde sie aufmerksam und tat einigen Zwischen-
fragen. Sie lachte mehr aus ihm heraus als er wollte. Sie
erfuhr, daß er vor ein paar Tagen eine Automobilfahrt mit
einem hier ansässigen Prinzen gemacht, nach Bruchsal und
weiter ins Land hinein. Sie kombinierte und bekam ein ziem-
lich richtiges Bild seiner Stellung, gehoben durch die vollstän-
dige persönliche Freiheit und die weite Beschränkung seiner
Mittel, die ihn unabhängig erhielt. Als sie zur Stadt herunter-
fahren, war sie mehr als je entschlossen, sich diesen Mann zu
gewinnen. In der Schulmeisterstochter lebte jener Drang nach
Ansehen, der ihren Vater in das Bureau der konservativen
Partei geführt hatte.

Es war schon dunkel geworden. Der Diener, der ihnen
die Tür der Villa öffnete, hatte nur in den Zimmern, die sie
durchschreiten mußten, um zur Terrasse zu gelangen, das
elektrische Licht aufgedreht. Das Haus war still und wie ver-
wunschen. Nur das Geflüß eines Hundes, den die Herr-
schaft nicht mitgenommen und der sich nun auf die Eintreten-
den stürzen wollte, brachte Leben hinein. Karin entging keine
Einzelheit. Sie sah die vergoldeten Füße der Möbel unter
den weißen Schutzhüllen. Weiße Tüllkissen waren um die
Kristallkronenleuchter gezogen, auch die Bilder an den Wän-
den waren verhängt. Aber in einem großen Spiegel sah sie
sich selbst, unter all diesem gespenstischen Weiß der Einsamkeit
das blühende, lachende Leben.

Die Tür zur Terrasse war geöffnet, die Markise hoch-
gezogen. Der Sternhimmel spannte sich wie ein Zelt über
sie aus. Durch den kleinen Vorgarten gelangte sie, lag die Straße
vor ihr, schwarz von Menschen, die auf das Schauspiel jenseits
des Herdars warteten. Auf dem zogen unzählige Boote hin
und her, mit Lichtern, mit Lampen, unter den Bogen der
Brücke durch, die sich schwarz vom Wasser abzeichnete und darauf
zu warten schien, doch auch sie in dem Feuermeer stünde, denn
die Beleuchtung der Brücke fließt bei solchen Illuminationen
der des Schlosses zu folgen. Die beiden waren auf der Terrasse,
die von großen Lorbeerbüschen begrenzt wurde, getrennt von
diesem Getriebe, wie auf einer stillen Insel. Geräuschlos
servierte der Diener den Tee, in seinen dünnen chinesischen
Schalen ohne Henkel. Das Hündchen war in das Haus ver-
bannt. Von fern hörte man sein aufgerevtes Geflüß. Dann
sah sie auch der Diener zurück. Karin und Joachim von Rombow
blieben allein.

(Fortsetzung folgt.)

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Kraftübertragungswerk Rheinfelden.

Das Unternehmen hat am 31. Oktober 1919 25 Jahre des Bestehens vollendet. Im abgelaufenen Geschäftsjahr war der Stromabsatz recht befriedigend, der Stromverbrauch der Textilindustrie steigt an, die Stromerzeugungsanlagen wären bis auf äußerste beansprucht.

Laut Gewinn- und Verlustrechnung beträgt bei 849.299 M. Unkosten und Kursverlusten von 4.842 Mill. M. der sich ergebende Jahresverlust 1.240.669 M. (i. V. 804.833 M. Gewinn)

Das Wasserwerk-Anlage-Konto Rheinfelden ist bewertet mit 4,6 Mill. M. und weist einen Zuwachs von 379.645,39 M. auf.

Das Wasserwerk-Anlage-Konto Wöhlen hat durch den Umbau der Turbinen, die Stauerhöhung, Sohlsensicherung und Mähdliches einen Zugang von 1.027.834 M. erhalten

Im Reichswirtschaftsrat befand man sich mit Maßnahmen zur Vermeidung von Stillelegungen von Betrieben.

Die im Reichswirtschaftsrat befand man sich mit Maßnahmen zur Vermeidung von Stillelegungen von Betrieben.

Wir haben seinerzeit zu den Maßnahmen der Stillelegungen in der Pflanzindustrie Stellung genommen und dabei betont, daß Mittel und Wege gesucht werden müssen.

Wir haben seinerzeit zu den Maßnahmen der Stillelegungen in der Pflanzindustrie Stellung genommen und dabei betont, daß Mittel und Wege gesucht werden müssen.

Wir haben seinerzeit zu den Maßnahmen der Stillelegungen in der Pflanzindustrie Stellung genommen und dabei betont, daß Mittel und Wege gesucht werden müssen.

Wir haben seinerzeit zu den Maßnahmen der Stillelegungen in der Pflanzindustrie Stellung genommen und dabei betont, daß Mittel und Wege gesucht werden müssen.

Wir haben seinerzeit zu den Maßnahmen der Stillelegungen in der Pflanzindustrie Stellung genommen und dabei betont, daß Mittel und Wege gesucht werden müssen.

Wir haben seinerzeit zu den Maßnahmen der Stillelegungen in der Pflanzindustrie Stellung genommen und dabei betont, daß Mittel und Wege gesucht werden müssen.

Wir haben seinerzeit zu den Maßnahmen der Stillelegungen in der Pflanzindustrie Stellung genommen und dabei betont, daß Mittel und Wege gesucht werden müssen.

Wir haben seinerzeit zu den Maßnahmen der Stillelegungen in der Pflanzindustrie Stellung genommen und dabei betont, daß Mittel und Wege gesucht werden müssen.

Wir haben seinerzeit zu den Maßnahmen der Stillelegungen in der Pflanzindustrie Stellung genommen und dabei betont, daß Mittel und Wege gesucht werden müssen.

Wir haben seinerzeit zu den Maßnahmen der Stillelegungen in der Pflanzindustrie Stellung genommen und dabei betont, daß Mittel und Wege gesucht werden müssen.

zum großen Teil in der Richtung der gegebenen Anregungen, wobei allerdings zu beachten bleibt, daß die Unterstatzung zur Produktionsaufnahme auf Kosten des Staates erfolgt.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 16. Juni. (Draht.) Am Devisenmarkt konnten sich die höchsten Kurse von gestern nicht voll behaupten. Es trat da wieder Material an den Markt kam.

Berlin, 16. Juni. (Draht.) Die Börse eröffnete in ungleichmäßiger Haltung. Das Nachlassen der Devisenkurse drückte auf Kolonialwerte, dagegen trat lebhafter Kaulinteresse für Petroleumaktien hervor.

Berlin, 16. Juni. (Draht.) Am Produktmarkt trat auf die gestrige scharfe Abwärtsbewegung der Haferpreise ein mäßiger Rückschlag ein.

Der Krebschaden der Monopolschwamgwirtschaft.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband hat dem Reichsministerium drähtlich mitgeteilt, daß die holländischen Kartoffeln infolge Sonderzuschläge einer holländischen Händlergruppe um zweihundert Gulden, also dreitausend Mark für den Wagon, verteuert werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Krebschaden der Monopolschwamgwirtschaft.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband hat dem Reichsministerium drähtlich mitgeteilt, daß die holländischen Kartoffeln infolge Sonderzuschläge einer holländischen Händlergruppe um zweihundert Gulden, also dreitausend Mark für den Wagon, verteuert werden.

Der Krebschaden der Monopolschwamgwirtschaft.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband hat dem Reichsministerium drähtlich mitgeteilt, daß die holländischen Kartoffeln infolge Sonderzuschläge einer holländischen Händlergruppe um zweihundert Gulden, also dreitausend Mark für den Wagon, verteuert werden.

Der Krebschaden der Monopolschwamgwirtschaft.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband hat dem Reichsministerium drähtlich mitgeteilt, daß die holländischen Kartoffeln infolge Sonderzuschläge einer holländischen Händlergruppe um zweihundert Gulden, also dreitausend Mark für den Wagon, verteuert werden.

Der Krebschaden der Monopolschwamgwirtschaft.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband hat dem Reichsministerium drähtlich mitgeteilt, daß die holländischen Kartoffeln infolge Sonderzuschläge einer holländischen Händlergruppe um zweihundert Gulden, also dreitausend Mark für den Wagon, verteuert werden.

Der Krebschaden der Monopolschwamgwirtschaft.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband hat dem Reichsministerium drähtlich mitgeteilt, daß die holländischen Kartoffeln infolge Sonderzuschläge einer holländischen Händlergruppe um zweihundert Gulden, also dreitausend Mark für den Wagon, verteuert werden.

Der Krebschaden der Monopolschwamgwirtschaft.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband hat dem Reichsministerium drähtlich mitgeteilt, daß die holländischen Kartoffeln infolge Sonderzuschläge einer holländischen Händlergruppe um zweihundert Gulden, also dreitausend Mark für den Wagon, verteuert werden.

Der Krebschaden der Monopolschwamgwirtschaft.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband hat dem Reichsministerium drähtlich mitgeteilt, daß die holländischen Kartoffeln infolge Sonderzuschläge einer holländischen Händlergruppe um zweihundert Gulden, also dreitausend Mark für den Wagon, verteuert werden.

Der Krebschaden der Monopolschwamgwirtschaft.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband hat dem Reichsministerium drähtlich mitgeteilt, daß die holländischen Kartoffeln infolge Sonderzuschläge einer holländischen Händlergruppe um zweihundert Gulden, also dreitausend Mark für den Wagon, verteuert werden.

Der Krebschaden der Monopolschwamgwirtschaft.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband hat dem Reichsministerium drähtlich mitgeteilt, daß die holländischen Kartoffeln infolge Sonderzuschläge einer holländischen Händlergruppe um zweihundert Gulden, also dreitausend Mark für den Wagon, verteuert werden.

Der Krebschaden der Monopolschwamgwirtschaft.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband hat dem Reichsministerium drähtlich mitgeteilt, daß die holländischen Kartoffeln infolge Sonderzuschläge einer holländischen Händlergruppe um zweihundert Gulden, also dreitausend Mark für den Wagon, verteuert werden.

Der Krebschaden der Monopolschwamgwirtschaft.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband hat dem Reichsministerium drähtlich mitgeteilt, daß die holländischen Kartoffeln infolge Sonderzuschläge einer holländischen Händlergruppe um zweihundert Gulden, also dreitausend Mark für den Wagon, verteuert werden.

Der Krebschaden der Monopolschwamgwirtschaft.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband hat dem Reichsministerium drähtlich mitgeteilt, daß die holländischen Kartoffeln infolge Sonderzuschläge einer holländischen Händlergruppe um zweihundert Gulden, also dreitausend Mark für den Wagon, verteuert werden.

der Einuhr erheblichen Widerstand entgegenzusetzen, Aber gerade dieses holländische Beispiel und die jetzige Uberschwemmung des Landes mit heimischen Kartoffeln sollte doch jedem die Augen öffnen über die Wirksamkeit der Reichskartoffelstelle.

Eine A-G. zur Verwertung des Oelschiefers.

Die Ausnutzung des Oelschiefers soll nun auf breiterer Grundlage erfolgen durch eine neu gegründete A-G., nämlich die Jura-Oelschiefer A-G. in Stuttgart.

Die Verschmelzung der Berliner Kaufmannschaft mit der Handelskammer.

In der letzten Versammlung der Korporation der Berliner Kaufmannschaft wurde deren Uebergang an die Berliner Handelskammer einstimmig genehmigt.

Düsseldorf, 16. Juni. (Draht.) Wie der Eisen- und Stahlwarenindustried in Elberfeld ein Mittelteil, hat die Handelschraubenselbstvereinigung beschlossen, mit Wirkung vom 20. Juni die Verkaufspreise für Handelschrauben um durchschnittlich 7 1/2 % zu ermäßigen.

Die Kohlenförderung im Ruhrrevier verbleibt, wie berichtet wird, dauernd auf guter Höhe wie bisher.

Schwerindustrie und Kohlenhandel, Die Firma Franz Hanf u. Co. G. m. b. H. hat die Hamburger Kohlenfirma Adolph Guthel angekauft.

Zahlungsschwierigkeiten einer elsaßischen Bank. Wie ein Berliner Blatt meldet, wird die Elsäßer Bank „Credit Foncier Alsacien“, die nahezu 100 000 Kunden im Elsaß hat und durch ihre Hypotheken große Interessen in Deutschland besitzt, wahrscheinlich liquidieren müssen.

Höchstpreise für Eisenfabrikate. Der Eisenwirtschaftsbund gibt in Nr. 127 des „Reichsanzeigers“ die für die Monate Juni und Juli 1920 festgesetzten Höchstpreise für Qualitätsfabrikate.

Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-A-G. in Berlin. Der Überschuß beträgt 12.839.025 M. (i. V. 12.833.025 M.). Davon werden vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung 11.730.097 M. (i. V. 11.834.842 M.) den Versicherten überwiesen.

Gründung eines Tonhandelsverbandes. Mit dem Sitz in Köln wurde der Tonhandelsverband als Interessenvertretung von Händlern und Grubenbesitzern von Ton, Kaolin, Chamotte und sonstigen keramischen und feuerfesten Rohstoffen gegründet.

Schiffsverkehr. Laut Drahtbericht der Red-Star-Line Antwerpen ist der Dampfer „Finland“ am 2. Juni von Antwerpen abgefahren und am 13. Juni vormittag in New York angekommen.

Geschäftsleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum.

Druck und Verlag: Eruderei Dr. Quast, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E. G. 1.

Frankfurter Börse. Festverzinsliche Werte. 15. 16. 17. 18.

Berliner Börse. Festverzinsliche Werte. 15. 16. 17. 18.

Dividenden-Werte. 15. 16. 17. 18.

Bank-Aktien. 15. 16. 17. 18.

Transport-Aktion. 15. 16. 17. 18.

Industrie-Aktion. 15. 16. 17. 18.

Bank-Aktien. 15. 16. 17. 18.

Transport-Aktion. 15. 16. 17. 18.

Berliner Börse. Festverzinsliche Werte. 15. 16. 17. 18.

Dividenden-Werte. 15. 16. 17. 18.

Bank-Aktien. 15. 16. 17. 18.

Transport-Aktion. 15. 16. 17. 18.

Industrie-Aktion. 15. 16. 17. 18.

Bank-Aktien. 15. 16. 17. 18.

Transport-Aktion. 15. 16. 17. 18.

Industrie-Aktion. 15. 16. 17. 18.

Devisen-Kurse. (Für je 100 der Landeswährung in Mark) Berliner Devisen. 15. 16.

Frankfurter Devisen. 15. 16. 17. 18.

Frankfurter Notentmarkt vom 15. Juni. 15. 16. 17. 18.

Amerikanische Noten. 15. 16. 17. 18.

Belgische Noten. 15. 16. 17. 18.

Dänische Noten. 15. 16. 17. 18.

Englische Noten. 15. 16. 17. 18.

Frankfurter Devisen. 15. 16. 17. 18.

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Buttermilchpreise.
Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Monats Mai 1920 (einschließlich 3% Zuschlag).
Gemäß § 9 Ziffer 3 des Milchgesetzes vom 18. Februar 1875, betreffend die Naturerzeugnisse für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1893 (R.-G.-Bl. S. 357 u. ff.) sind von der Heeresverwaltung für im Monat Juni benötigte Buttermilch zu vergüten:
Am Amtsbezirk Mannheim:

Für Hofer	Für Koppelnob (Kopfnob)	Für Biefenru (Biefenru)
100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm
100.—	100.—	100.—

„Nach nicht heimgekehrte Kriegsgefangene betr.“
Es wird hiermit an dieser Stelle bekanntgegeben, daß Anmeldungen der aus England, Frankreich, Amerika, Belgien, Italien und Serbien noch nicht zurückgekehrten Kriegsgefangenen bis spätestens zum 15. Juli 1920 erfolgen müssen.
Für erlaubnisgemäße Verbringung der Weibungen, die nach dem 15. Juni einlaufen, kann eine Gewähr nicht übernommen werden.
Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es sich bei diesen Meldungen nur um einwandfrei festgestellte Kriegsgefangene nicht aber um Vermisste handelt.
Mannheim, den 10. Juni 1920.

Registrieramt Hlmsauschuf.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:

- 1. Band I, D. 3, 12, Firma „J. Bonn“ in Mannheim. Ernst Fritz Dreifus, Mannheim und Frau Rosa von Dabons geborene Schall in Mannheim sind als Gesamt-Prokuristen bestellt.
- 2. Band I, D. 3, 142, Firma „Hilber Kahn Nachfolger Hubs & Schramm“ in Mannheim. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 7. Juni 1920 aufgelöst und das Geschäft mit Aktien und Passiven samt dem der Firma auf den Geschäftsführer Reinhard Hubs, Kaufmann, Mannheim als alleinigen Inhaber übergegangen, der es unter der Firma „Reinhard Hubs Hilber Kahn Nachfolger“ weiterführt. Margaretha Schramm geborene Müller, Mannheim ist als Prokurist bestellt.
- 3. Band II, D. 3, 45, Firma „Jof. Samareither“ in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktien und Passiven samt der Firma auf den Geschäftsführer August Samareither, Kaufmann, Mannheim übergegangen, der es als alleiniger Inhaber unter der bisherigen Firma weiterführt.
- 4. Band II, D. 3, 69, Firma „Erste Mannheimer Maschinenfabrik Johann Karl Pfeiffer“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
- 5. Band IV, D. 3, 229, Firma „Karloline Steinhenninger“ in Mannheim. Zweigniederlassung, Hauptzweig: Karlsruhe. Die Zweigniederlassung ist zur selbständigen Hauptniederlassung erhoben. Das Geschäft ist mit Aktien und Passiven samt der Firma von Karloline Stein geborene Denninger auf Friedrich Ludwig Kahn, Buchhändler, übergegangen, die es als alleiniger Inhaber unter der Firma „Karloline Steinhenninger“ weiterführt. Die Prokura des Carl Stein ist erloschen. Dago Alexander, Stuttgart, ist als Prokurist bestellt.
- 6. Band VII, D. 3, 142, Firma „Moritz Ganderböhmer“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
- 7. Band XIII, D. 3, 103, Firma „Cigarrenhaus Mannheimer Carl Schuchardt“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
- 8. Band XIII, D. 3, 185, Firma „Julius Rodt Erste Mannheimer Kistenfabrik, Reiterstraße“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen. Die Prokura des Julius Robert Rodt ist erloschen.
- 9. Band XV, D. 3, 1, Firma „Sattmann & Greiner“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
- 10. Band XIX, D. 3, 111, Firma „Georg Veltner“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
- 11. Band XIX, D. 3, 171, Firma „Ludwig Schwarz & Sohn“ in Mannheim. Ernst Dohring, Mannheim ist als Einzel-Prokurist bestellt.
- 12. Band XIX, D. 3, 197, Firma „J. Sanjon & Co.“ in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.
- 13. Band XXI, D. 3, 125, Firma „Ernst Ballersbacher“ in Mannheim, Wundtstraße 25. Inhaber ist Ernst Ballersbacher, Kaufmann, Wollsch. Geschäftszweig: Großhandel mit Gerbenprodukten, Roh- und Betriebsstoffen, sowie Holzwaren.
- 14. Band XXI, D. 3, 136, Firma „Dr. Ing. Benno Georg Sarina“ in Mannheim, L. 13, 1. Inhaber ist Dr. Ing. Benno Georg Sarina, Ingenieur, Mannheim. Geschäftszweig: Großhandel mit technischen Artikeln, Säulen- und Bergwerksprodukten.
- 15. Band XXI, D. 3, 127, Firma „Ernst Rabow“ in Mannheim, P. 3, 1. Inhaber ist Ernst Rabow, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Buchhandlung und Verlag.
- 16. Band XXI, D. 3, 128, Firma „Metallcenter Mannheim Wilhelm Böhm“ in Mannheim, Lockingstraße Nr. 9. Inhaber ist Wilhelm Böhm, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Eisenwaren und Blechprodukten.
- 17. Band XXI, D. 3, 129, Firma „Walter Gern & Co.“ in Mannheim, Kirchenstraße Nr. 3. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1920 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Walter Gern, Schriftführer, Frankfurt a. M. und Emil Reinhardt, Kaufmann, Mannheim. Der Geschäftsführer Walter Gern ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. Geschäftszweig: Handel mit Industriemaschinen und Rohstoffen. Mannheim, den 12. Juni 1920.
Vod. Amtsgericht, R. 1.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Die Zahlungsfrist für die Umlegeschuld für 1. Januar bis 31. März 1920 ist abgelaufen. Es ergibt daher die Aufforderung, die Beträge der Umlegeschuldensatz der Abteilung B. C. D. und E. binnen einer letzten Frist von 14 Tagen zu bezahlen. Über diese Frist verläuft, hat die geordnete Vermögenslage der Gemeinde zu berücksichtigen und die Zwangsversteigerung zu erwarten. Eine delictäre Mahnung jedes einzelnen Ständigen erfolgt nicht.
Schneidmatten: Samstag von 10-12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 10-11 Uhr.
Stadtasse.

Oeffentl. Versteigerung
Donnerstag, den 17. Juni 1920, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Auftrage auf Grund eines Landger. Berglehrs, die Leihung in Natur ausgeschloffen, in Mannheim an Ort und Stelle mit Zusammenkunft Range Wälderstraße 12/14 gegen bare Zahlung öffentlich veräußern:

- 1. Bett, 2. Schrank, 1 Kommode
- 1 Kaffee-Service und Sonstiges.

Sommer. Berichtswahlleiter

Pfandbrief-Verlosung.

Am 4. Juni 1920 fand die diesjährige Auslosung unserer 3 1/2 % Pfandbriefe der Serien 12, 13, 15 und 19 sowie der 4 % Pfandbriefe Serien 14, 16, 17 und 18 statt, wodurch die dabei gezogenen Nummern zur Rückzahlung auf den 1. Oktober 1920, mit welchem Tage die Verzinsung endigt, gekündigt worden sind. Auf solche Stücke, die erst nach dem 31. Oktober 1920 zur Einlösung gelangen, wird für die Zeit vom 1. Oktober 1920 ab bis auf weiteres ein 2 %iger Depositalzins vergütet. Die Einlösung erfolgt in Frankfurt am Main an unserer Kasse, auswärts bei denjenigen Bankhäusern, die sich mit dem Verkauf unserer Pfandbriefe und Kommunalobligationen beschäftigen. Ebendasselbst kann die vollständige Verlosungsliste mit Restantenverzeichnis, die in den Gesellschaftsblättern, nämlich im Deutschen Reichsanzeiger (Nr. 127) und Frankfurter Zeitung (Nr. 420) veröffentlicht worden ist, kostenfrei in Empfang genommen werden; auch werden Verlosungslisten auf jedesmaligen Antrag hin unentgeltlich versandt. Für die Einlösung gelten nach der Verordnung gegen die Kapitalflucht vom 24. X. 1919 dieselben Bestimmungen wie bei der Einlösung von Zinsscheinen.
Frankfurt a. M., den 14. Juni 1920.

Frankfurter Hypothekbank.

Café und Weinhaus Börse.

Ab heute 16. Juni 1920
Gastspiel des von Presse und Publikum glänzend gefeierten Operntentors
Carl Tallard
in seinen dramatischen Kostüm-Gesangs-Szenen
a) Der Narr b) Der Zigeuner

Diebstahl.

In der Nacht vom 12./13. Juni wurde in einem Lagerplatz in Käferal nachstehender

3,81 PS. Drehstrom-Motor gestohlen
127/220 Volt, 2,8 Kw., 1435 Touren, Anker mit Bronschleifring, Fabrikat: Sachsenwerke
1 Lede riemen, 4,50 m lang, 6,5 cm breit

Vor Ankauf wird gewarnt, für Wiederbringung oder Angaben die zur Ermittlung der Täter führen, wird **eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.**

Kriminalpolizei Käferal.

Statt Karten.
Anne Klein
Manfred Hirschmann
Mannheim Verlobte Frankfurt a. M.
M 7, 10 Kettenhofweg 97, 1
7800 Hanau a. M.
Zu Hause: Sonntag, den 27. Juni

Nutzholz - Versteigerung

Montag, den 28. Juni 1920, von vormittags 8 1/2 Uhr ab werden im Galtshaus zum Festplatz in Biersheim veräußert:
Stämme Klasse: 4 Hl. Kl. = 3,84 Hm, 116 IV. Kl. = 96 Hm, 303 V. Kl. = 150 Hm, 823 VI. Kl. = 204 Hm.
Wer beteiligt sich an Englisch u. Französisch, l. Anläger u. Fortgeschr. Kl. 1.- pro Stunde.
Angebote u. A. Z. 150 a. d. Geschäftsstelle 5101
Kl. (2,5 m lang).
Stämme in kostenloser erhältlich.
Helfliche Oberförsterei Biersheim.

Philharmonischer Verein.

Wir beehren uns, unsere Mitglieder zu dem **Donnerstag, 24. Juni, abends 8 Uhr** in der Kanzlei des Herrn Rechtsanwalt **Dr. Stern (C. 4, 9b)** stattfindenden

Generalversammlung

einzelnen Tages-Ordnung: Jahresbericht, Rechenschaftsbericht.
Der Vorstand.

Mehrere 100 Kilo Tuchreste

in verschiedenen Qualitäten und Farben
sehr geeignet für die Wägenfabrikation, abzugeben. Anfragen unter E. B. 127 an die Geschäftsstelle. 7276

Kondensierte gez. Vollmilch Kern-Seife

für Wiederverkäufer bietet an
Franz Huber & Co.,
Lebensmittelgroßhandlung, Ludwigshafen a. Rh.
Rottstraße 14, Ecke Schillingstraße.
Geschäftszeit von 8-4 Uhr. 7895

Drucksachen

für die gesamte Industrie liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. G. 2

Seb. Boser G. m. b. H. Mannheim

Fernspr. 3931 u. 729
Fracht und Kosten verbilligende
Sammelladungsverkehre
nach den größten Plätzen u. Häfen Deutschlands
Spezialdienste
nach Schweiz, Italien, Spanien, Frankreich, Rumänien usw.
Schneldienst via Triest
auf dem Triester Lloyd nach Griechenland, Balkan und Levante.
Kürzeste und zuverlässigste Beförderungsdauer.
Tägliche Verladungen. — Güternahme jederzeit an unserem Schuppen.
Vorherige Anmeldung nicht nötig. 8158

Wagen u. Gewichte

repariert unter Garantie für die Echtheit
Jos. Spiegel, Reparaturwerkstätte
Tel. 3306. S. 6. 15, in der Höhe des Eichen.

Offene Stellen.

Für den Betrieb eines restaurierten Naturkraftstuhlers (vorzüglich gegen Maul- und Klauenpest) werden erprobte, zuverlässigste, erprobte
Vertreter
sofort gesucht.
Offerten u. F. F. 4434 an Rudolf Mosse, Freiburg i. Br. 661

Junger, tüchtiger Schlosser

für Maschinen aller Art sofort gesucht. 7575
Angebote unter S. L. 4 an die Geschäftsstelle b. 21.

Laufbursche

Schulentsen oder noch Schuljungen, gesucht
Mittl. Handlung
Fleischer, O. 2. 9.

Hausdame

gerüst, gebildet, tüchtig, in best. franz. Haushalt (3 Personen). Gutes Honorar, angenehme dauernde Stellung. Stelle für größere Arbeit. Näheres im C. 2, 1, 3. Et. Telefon 4351. 7581

Alleinmädchen

zu 2 älteren Beuten per 1. Juli bei gut. Wohn- und lohnem. Lohn gesucht. Einweisung 1, 3. Et. Tel. 2882. 7573

Anständige Monatsfrau oder Mädchen

2 bis 3 Stunden normall. 7581 C. 2, 21, 1. Trepp.

Flickfrau gesucht.

Unabhängiges, besseres
Mädchen
für Zimmerarbeit und zu 3 Kindern, jener ebenfalls
7572

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit per 1. Juli ab. bald gesucht.
Kaufmann, L. 7. 5a

Stellen-Gesuche

Thüring. Dienstmädchen
Hausmäd., Köchin, Jungfer, Näh-, Kinder- u. Wäsche, u. s. w. auch man durch Unter- und in Teilzeit. G. b. u. s. w. 30000 Tel. 75 75. 689

Beschäftigung

entf. zu ein. Kunde. Ang. u. S. T. 14 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Verkäufe.

Größeres Geschäftshaus
mit Lagerräumen, Stall, u. s. w. in dem bislang im ersten Stock ein Kohlen- und Kesselmagazin, im zweiten Stock (bis 1916) Zigarrenfabrik m. 30 Pers. betrieben wurde, ist nebst beweglichem Inventar mit jungem Obstbaumbestand günstig zu verkaufen. Näheres durch den Verf. 7899
Vittorio Peresini
Speinheim (Bergstraße)
6 m weite, 14 m hohe
Crep-de-Chin-Seide
doppeltbreit, 200 St. Brautschleier
50 St. in perf. 7301
B. 18, 4. Et.

Schöne weiße Küche

sowie zweifache eiserne Beheizungs, billig zu verkaufen. Klagenfurt, 14. 4. St. H. Roggenberg. 7802

Fernrohr
mit Entfernungsberechnung billig zu verkaufen. Angekauft bei **Schneckenberger, H. 3, 4. 4. Et.**

Wagen 1919 in verkaufen: **1 Vaillant-Gas-Standard-Badeofen** 7606
mit Zimmerheizung, Friedensausrüstung, gut erhalten, mit 6000 Rubeln zu verkaufen. **Wieslochstr. 34, IV. 2.**

Damen-Hochschäft-Stiefel

Gr. 39 und 40, sowie ein eleganter neuer Hingung billig zu verk. 7591
Redaran, Großstr. 6, II

Schäfte und Leder

verkauft in jed. Quantum
Reichert
Schimperstr. 31.
nur Donnerstag
von 10-4 Uhr. 7568

Billiger Verkauf!

Schäfte, Leder, Reinen- felle, Hühner, Feder, Stopp-Maschine, Kreb- anlage, Tisch, Teich- stienen, Wärmepumpe, Hochjagen, Tisch-De- Jement, 2 Fußschal- bester 7569
geeignet für Schäfte- und Schuhmacher

Empfangszimmer

auch Wohnzimmer, maho- gani (Sandbar), wie neu, ferner eine neue Hoch- garnitur wegen Platz- mangel preisw. abzuge- ben. Zahlungsanfertigung **7567**
Eimer, S. 1, 3. Boden.

Gas-Herde

Badeeinrichtungen
billig 5176
G. Roos, M 5, 11.

Damenstiefel

1. H. Damenstiefel Nr. 40
1. H. Kinderstiefel Nr. 31
1. H. Fillofen zu verkaufen. 7565

Schlaf-Zimmer

bestehend:
Spiegelschrank, 180 cm breit in Wachsbelegung, Waschkommode m. Spie- gelschrank, 2 Bettstellen, 2 Nachttische, 2 Draht- stühle, 1 Hand- schuhhalter
4509

Speise-Zimmer

(eichen gewischt), gute Qualität bestehend: Buffet, Kredenz, An- schließl., 6 Polsterstühle
aus Mk. 5500.—

Einzel-Möbel

sehr preiswert.
M. Obrenstein, 23-24

Kauf-Gesuche.

Privat-Haus
in guter Lage der Ob- rstadt, Reduziert, Ein- boden bei gr. Ausz. zu kaufen gesucht. 5110
Ang. u. Y. P. 190 a. d. Geschäftsstelle.

Landauer

neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Fest- summe ein grosser **Fakelwagen**, weis- lich sehr gut für Waren- transport geeignet, in Leuch- tungsgefahr.
Angebote u. D. O. 107 an die Geschäftsstelle.

Ulstein's Weltgesch. Breches Tierleben

Reisekoffer
(größerer Modell) sofort zu kaufen gesucht.
Angebote u. E. E. 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4697

Heirat.

Ein Mann mit 1-2 Kindern ersucht sich eine Heirat.

Ein Mann mit 1-2 Kindern ersucht sich eine Heirat.